

Die Altkerkrie.

Nach ist in Irland sehr ruhig, aber es muß damit gerechnet werden, daß die Ulsterfrage jeden Tag zu einer nationalen Katastrophe werden kann. Die militärischen Maßnahmen werden in Irland wie in England mit Energie fortgesetzt, und die Ulsterfrage ist trotz Geneser bei sich, erfindlichen, im letzten Anzuge zu liegen. Der Brennpunkt des Interesses bildet unverständlich die Frage, ob die Disziplin der Armee und vielleicht auch der Fiktion die Probe des Widerstands gegen die eigenen Landleute bestehen wird.

Die englische Regierung hat in den letzten Jahren nach und nach die Garnisonen in Irland vergrößert, und besonders im irischen Kriegsgebiet Curragh sind große Truppenmassen zusammengezogen. Über Ulster, das angeblich 130 000 Mann benötigt hat, fürchtet sich nicht, und es hat nicht, auch nicht einmal Grund zu fürchten; denn die englischen Soldaten, allen voran ein Teil ihrer Offiziere, sind nicht entschlossen zum Kampf. Denn eine beträchtliche Anzahl von diesen Offizieren neigerte sich, nach Ulster zu marschieren, und die bestmögliche Entsendung nach dort mußte aufgegeben werden. Sollte doch sogar General Gough, als der Befehl zum Marsch nach Ulster von London eintraf, sofort seine Entlassung gegeben.

Nach Schlimmer als solche Bewegung eines einzelnen Mannes ist die, welche von der Presse und Meuterei, die sich in verschiedenen Kavernen ereignet haben, und die bekannt geworden sind, obwohl die Behörden alles aufbieten, daß keine Nachrichten an die Öffentlichkeit gelangen. Zwei Kompanien eines Infanterie-Regiments, welche sich in ihre Generäle fort und hielten meuterte Drohungen aus, als sie Befehl erhielten, nach Drumshanon, dem Schloß des Obersten O'Hanlon, abzugehen, wo eben nach Ulster-irische Geiseln gefangen worden, und die Kompanien wurden deshalb förmlich nach einer abgelegenen Kaverne übergeführt, wo sie vollständig eingeschlossen wurden.

Die Behörden müssen zugeben, daß aus dem Arsenal von Curragh etwa 100 000 Gewehre und Revolver mit dazugehöriger Munition verschwinden sind. Alles das sind Beweise des drohenden Zusammenbruchs der Disziplin in der See. Die unvollständigen Sonntagblätter bemühen sich, den Zutritt zu einem unheilbaren zu gestalten, ohne an die fürchterlichen Folgen zu denken, die für England daraus erwachsen würden. Die Regierung geht inzwischen entschlossen vor und die Armee-Mittelbehörden fahren in voller Uebereinstimmung mit dem Kabinett in ihren Maßnahmen fort. Das Kriegsministerium erklärt allerdings, daß es sich nur um Verordnungsregeln zum Schutze von Depots, Waffen, Munition, Vorräten usw. handelt. Es ist jedoch kein Zweifel darüber, daß militärische Maßregeln in großem Umfange getroffen werden, als zugegeben wird.

Henderson hat in England eine weitgehende Wahlmanöver durch Irland statt. Die Londoner Bahnhöfe sind mit Truppen besetzt und Gewehr angefüllt, und Truppen, darunter Artillerie, marschieren durch die Vorstädte Londons. Es scheint, daß bereits eine militärische Depositionsaktion bevorsteht. Man will wissen, daß die Regierung beabsichtigt, ungefähr 200 Haftbefehle gegen die Führer der Ulsterrebellion zu erlassen. Die Verhaftungen sollen auf ein telegraphisches Schlüsselwort hin ausgeführt werden. Die Truppen würden alle strategischen Punkte in Ulster besetzen, und die Behörden bei der Ausführung der Verhaftungen zu unterstützen.

Material regnet die Regierung auch mit peinlichen Zwischenfällen, und sie tritt deshalb Vorbehalte für ein Parlamentsauflösung. Nach einem langen, unruhigen, aber schließlich schließlichen, Ministerrat hat die Unionisten (den Regierungsgegnern) den Vorschlag machen, das Parlament aufzulösen und in den Wahlen den Wählern drei Gesetzesvorläufe über die Selbstverwaltung Irlands, die Trennung von Kirche und Staat in

Wales und die Abschaffung des Mehrstimmenrechts vorzulegen. Die Wahlen werden Ende Juni oder Anfang Juli vor sich gehen.

Man sieht also, die englische Regierung ist in höchster Verlegenheit. Sie will mit Generalbeschlüssen durchgehen, die die Mehrheit des Parlamentes aufgeben, oder sie hat keine Macht, den Widerstand zu brechen, den sie findet, weil ihre Organe versagen. Man erinnert sich vielleicht, wie die gesamte Presse in England von preussischen Zusammenbrüchen fasziniert, als ein in Berlin-Madrid Kassen ausstrahlte, denen eine Kaserne und festsitzenden zum Opfer fielen. Der Zusammenbruch scheint jetzt in England offenbar zu werden, das ist weder seiner wildgewordenen 200 Wahlergebnis, noch der Ulsterfrage, die es zum Kampf herausfordern, erweichen kann. W.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der am Sonntag in Berlin die Einweihung der neuen Königinlichen Bibliothek beistand, hat seine Fortreise angetreten. Der Monarch begab sich zunächst nach Wien, wo er mit dem großen Kaiser Franz Joseph zusammentraf. Von Wien aus reiste der Kaiser nach Venedig, wo eine Zusammenkunft mit dem König von Italien stattfand.

* Der Präsident der französischen Republik und die französische Regierung haben durch den Vizepräsident Cambon dem Kaiser ihre Anteilnahme an dem freudigen Ereignis in Braunschweig ausgedrückt.

Sie hat sich beiderseits beabsichtigt, sich in Verhältnissen mit kaiserlich-russischen Beziehungen zu verhalten. Für das Verhältnis unter den Großmächten ist es möglich, daß die heftige Fehde zwischen deutschen und russischen Zeitungen nachgelassen hat. Beide Regierungen sind einig darin, wertvolle Interessen ihrer Völker nicht durch nationalistische Geringschätzungen zu lassen. Besondere Anlässe zu einer Erörterung ihrer freundschaftlichen Beziehungen liegen nicht vor. Die noch unerledigten Spionagefälle (Verhaftung von Personen unter Spionageverdacht) werden nach den Grundlagen des geltenden Rechts beigegeben.

Die Beschäftigung neuer Dienstleistungen für die Wehrangelegenheiten des Militärs in Preußen und in den Reichslanden steht unmittelbar bevor. Nach dem Vorbild von 1899 scheint das Ergeben länger vorläufiger Erörterungen aller in Frage kommender Dienste und Anstellungen in einem Rahmen beschleunigt werden zu sollen.

* Der schon seit längerer Zeit geplante Wiederzusammenfluß der antifeudalen Parteien ist jetzt erfolgt. Auf Veranlassung der Vorstände der deutsch-lusatischen Partei und der deutschen Reformpartei veranlaßten die beiden Parteien in Münster beider Abteilungen im Reichstagsgebäude zu Berlin. In längeren Beratungen, die zuerst getrennt, dann gemeinsam abgehalten wurden, ward der Zusammenfluß unter dem Namen der deutsch-lusatischen Partei beschlossen. Der Vorstand der neuen Partei, die deutsche Reformpartei, wird von dem Reichstagsabgeordneten Werner (Hersfeld) geleitet.

* Die Unterzeichnung in der Reichstagskammer und des Reichstagsabgeordneten Werner (Hersfeld) in die auch die ehemaligen Minister ausfallen und Montis vermischt sind, nicht nur nationaler, sondern auch internationaler. Schon jetzt aber hat man den Eindruck, daß auch die parlamentarische Untersuchungskommission, an deren Spitze der Sozialistenführer Jaures steht, das Dunkel, das über die Angelegenheit gebreitet ist, kaum erhellen wird. Selbst die Mitglieder der Kommission, ja sogar die Freunde Galliaux sind der Überzeugung, daß alle Unklarheiten gegen diesen Fall als hinlänglich zeigen. Frau Galliaux hat erwidert, daß, obwohl sie ein Mandat inne vertritt, sie nicht in die Angelegenheit eingreifen will.

* Der Scheler, der über dem Geheimnis der letzten Schlacht zwischen den mexikanischen und der Abfassung des Mehrstimmenrechts vorzulegen. Die Wahlen werden Ende Juni oder Anfang Juli vor sich gehen.

nischen Regierungstruppen und den Rebellen lag, ist nun gelöst. Die antifeudale Partei, die die ersten gescheiterten worden. — Vielleicht hat dieser Mittelstand beigetragen, den Präsidenten Suerentz in den Verhandlungen mit den Soldaten des Reichstags aufzunehmen, und es scheint Anstalt vorhanden zu sein, daß es nunmehr zu einer Verständigung kommt.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht.) Berlin, 24. März. Obwohl das nie immer am letzten Sonntag wenig besetzte Haus nicht allzu große Arbeitslust zeigte, zog sich heute die Tagung durch allerlei Kleinramm ziemlich lang hin.

Der Eintritt in die Tagesordnung verlas Präsident Dr. Kamptz ein Dankegramm des Hauses für den Glückwunsch des Bundes zur Geburt des braunschweigischen Erbprinzen. Diese Debatte nahm das Haus das Eintreten an. Dann wurde die Beratung des Tages zu Ende geführt.

Der Reichstag hat sich heute mit der Beratung der Budgetgesetze beschäftigt. — Die von den zwei Millionen für die Schutzgruppe abgeordneten 200 000 wieder einzustellen, denn jede Verminderung der Truppe oder Verwendung zu Polizeibehörden für die Entladung des Bundes im Herbst werden. Das Haus folgte aber den vereinigten Worten des Abg. Ledebour (soz.), eine Reihe von Resolutionen fand dagegen Annahme. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Waltheim (fortschrittl.), Graf v. Helldorf (soz.), Ledebour (soz.), v. Helldorf (soz.) und v. Helldorf (nat-lib.) wurde ein Gesetzentwurf in erster Lesung erlegt, der bei kolonialen Anhängern die Anträge, vor allem aber die Konzeptionsangelegenheiten zu den Kosten heranziehen will. Auch der Reichstag zum Ende der Schutzgruppe annehmen.

Amnuch folgte die Beratung von Petitionen. Eine Petition der Väterinnung „Germania“ hat zum Schutze des Bopfort und Zerror der sozialdemokratischen Arbeitervereine in der Reichstagsabgeordneten Dr. v. Helldorf (soz.) betriebl. Vorkauf, worauf Abg. v. Helldorf (soz.) Überweisung als Material beantragte, dem stimmten die Abg. Gieseler (soz.) und v. Helldorf (soz.). Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. v. Helldorf (soz.) wurde die Abstimmung in der nächsten Woche vorgenommen.

Dem Reichstagslag am Montag der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memellort bis zum Piffelhofsee wurde. Das Haus folgte aber den vereinigten Worten des Abg. Ledebour (soz.), eine Reihe von Resolutionen fand dagegen Annahme. Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Waltheim (fortschrittl.), Graf v. Helldorf (soz.), Ledebour (soz.), v. Helldorf (soz.) und v. Helldorf (nat-lib.) wurde ein Gesetzentwurf in erster Lesung erlegt, der bei kolonialen Anhängern die Anträge, vor allem aber die Konzeptionsangelegenheiten zu den Kosten heranziehen will. Auch der Reichstag zum Ende der Schutzgruppe annehmen.

Die langere Erörterung schloß sich erst am Montag ab. — Die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Helldorf (soz.) betriebl. Vorkauf, worauf Abg. v. Helldorf (soz.) Überweisung als Material beantragte, dem stimmten die Abg. Gieseler (soz.) und v. Helldorf (soz.). Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. v. Helldorf (soz.) wurde die Abstimmung in der nächsten Woche vorgenommen.

Die langere Erörterung schloß sich erst am Montag ab. — Die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Helldorf (soz.) betriebl. Vorkauf, worauf Abg. v. Helldorf (soz.) Überweisung als Material beantragte, dem stimmten die Abg. Gieseler (soz.) und v. Helldorf (soz.). Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. v. Helldorf (soz.) wurde die Abstimmung in der nächsten Woche vorgenommen.

Die langere Erörterung schloß sich erst am Montag ab. — Die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Helldorf (soz.) betriebl. Vorkauf, worauf Abg. v. Helldorf (soz.) Überweisung als Material beantragte, dem stimmten die Abg. Gieseler (soz.) und v. Helldorf (soz.). Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. v. Helldorf (soz.) wurde die Abstimmung in der nächsten Woche vorgenommen.

Die langere Erörterung schloß sich erst am Montag ab. — Die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Helldorf (soz.) betriebl. Vorkauf, worauf Abg. v. Helldorf (soz.) Überweisung als Material beantragte, dem stimmten die Abg. Gieseler (soz.) und v. Helldorf (soz.). Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. v. Helldorf (soz.) wurde die Abstimmung in der nächsten Woche vorgenommen.

Die langere Erörterung schloß sich erst am Montag ab. — Die Reichstagsabgeordneten Dr. v. Helldorf (soz.) betriebl. Vorkauf, worauf Abg. v. Helldorf (soz.) Überweisung als Material beantragte, dem stimmten die Abg. Gieseler (soz.) und v. Helldorf (soz.). Nach nochmaligen Bemerkungen der Abg. v. Helldorf (soz.) wurde die Abstimmung in der nächsten Woche vorgenommen.

Gleich den ersten Redner, Abg. Stüden (soz.), mußte der Präsident mehrfach zur Mäßigung mahnen. Er meinte, die Militärverwaltung habe abzüglich verfallen. Das Budget der Reichstagsabgeordneten. Der Chef des Militärkabinetts habe verfallen, sich eine luxuriöse Wohnung auf bescheidenen Umwegen zu verschaffen.

Mitler in der Form, doch schließlich klar ihren Reden aus. Die Abg. v. Helldorf (nat-lib.) und v. Helldorf (fortschrittl.). Staatssekretär Kühn erklärte, das Reichskassant habe das Aufgehört für zulässig gehalten ohne Zustimmung des Reichstages. Der Kriegsmilitär habe

keine Verlegung des Budgetrechts des Reichstags beabsichtigt. Es wäre zu bedauern, wenn durch diesen Vorfall das Vertrauen des Reichstags zur Regierung erschüttert würde. Auf die Ausführungen der Abg. Ledebour (soz.) und v. Helldorf (fortschrittl.) erwiderte der Staatssekretär, daß die Finanzverwaltung auf dem Standpunkt stehe, nur dann die Genehmigung einzuholen, wenn das Aufgehört in zwei Kaufgeschäfte aufgelöst werde.

Kriegsminister v. Falkenhayn bemerkte, da das Militärkabinett durch die Verletzung nicht ihm, dem Kriegsminister, unterstellt sei, könne er auch keine Verantwortung dafür übernehmen. In der Ausstrahlung befestigten sich noch die Abg. v. Helldorf (fortschrittl.), Ledebour (soz.), Dr. Sachs (soz.), v. Helldorf (soz.), Stüden (soz.).

Dann folgte die Annahme der Resolutionen und die Festlegung der Bestimmungen, daß der Reichstag über die Verlegung des Hauses mit zu entscheiden habe. Damit war der Reichstagslag entfällt verabschiedet. Bei der Abstimmung erreichte es lebhaftes Aufsehen, daß zum erstenmal

die Sozialdemokraten für einen Etat stimmten. Bei dem nun folgenden Etat des Reichstags stimmte der Abg. Stüden (soz.) in harte Gefahr, daß ihm das Budget entzogen würde, denn trotz heftigen Aufreises „zur Sache“ befragt er dauernd das Entzogen der Einfachheit und andere Agrarfragen, trat dann aber von der Tribüne ab.

Abg. Prinz Sächsisch-Carolina (nat-lib.) forderte Erhöhung der Veteranenrenten. Generalmajor v. Langemann führte aus, daß Maßnahmen getroffen seien, um Härten zu mildern. In besonderen Fällen würden Beihilfen aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligt. Für die Veteranen traten ferner die Abg. Baumann (soz.), Krupp-Baden (soz.), v. Helldorf (soz.), v. Helldorf (soz.) und v. Helldorf (soz.).

Staatssekretär Kühn betonte, daß bei Verlegung des Hauses die Abstimmung über den Reichstagslag erregt wurde. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht. Abg. Dr. Siedel (soz.) kritisierte, daß häufig wohlhabende Veteranen die Beihilfe bekämen, ohne dagegen zum immer nicht.

Zu feig!

24) Roman von Reinhold Grimm.

Das arme so viel geängstigte Wesen da draußen, das man sich irgend einem vielleicht noch fernem Ziele auftrieb, mochte eine Unmöglichkeit und Unmöglichkeit sein, die seiner Beschaffenheit vielleicht dankbar angenommen hätte. Aber weil er sie eine Stunde lang für Eva Stindholm gehalten, hätte Helmut jetzt beinahe etwas daß gegen sie und verfolgte sie, ohne sich von ihrem Blick zu trennen, mit einem kühleren, erdeneren, glücklicheren Blick.

Für einen Augenblick, da der Stillsitzen eines erhellten Schauens auf sie fiel, sah er, daß sie ein kurzes, weißes Gesicht und einen Hof von jener garben Farbe anhatte, wie sie für diesen Blick, besonders in der Probe war. Dann gedachte er nur, wie sie sie nach einem kurzen Verweilen der Ermattung oder der Unentschiedenheit in die nach dem Stillsitzen hinüberfahrende Sella ergoß ein. Und als wäre es ihm mit einmal unergründlich geworden, wie zu dem, Franz er sah in natürlichen Augenblick auf, um eine Sache zu berichten und eilig das Lokal zu verlassen.

Sein Schimmer führte ihn in die der Sella ergoß entgegengefetzte Richtung, und er sah das Mädchen mit dem Blick, der die Geschichte aus der zarten Gestalt in dem hundert Beladungen ließ ihn nicht wieder los, auch immer er langte in der Stille seines Stillsitzens ras und sie mit dem Aufgebot seiner ganzen Energie bemühte, seinen Geist in den verschiedenen Gedankenansatz des philosophischen

Wertes zu zwingen, das er aus Geratome aus dem Bücherstanz gegriffen hatte.

Es mußte schon nahe an neun Uhr sein, als ihm eines der Mädchen meldete, es sei eine Dame da, die den Herrn Doktor bringen freigen wollte. Helmut beschloß, sie herbeizuführen und sie eine vernünftige, rechtliche Gehalt in einem langen, karierten Abendmantel, wie ihn hier in der Stadt die Dienstmädchen an tragen pflegten, über die Schwellen treten. Von ihrem Gesicht war in der Umhüllung überhaupt nichts zu sehen, als ein paar dunkle Augen, deren seltsames Glitzern den jungen Arzt auf die Vermutung brachte, daß die Frau nicht gekommen sei, ihn an ein Krankenbett zu rufen, sondern daß er in sich selbst die Patientin vor sich habe.

Es herbete ihm, daß sie ohne Grund neben der Tür stehen blieb, und mit der ruhigen Freundlichkeit, die er immer seinen Kranken gegenüber hatte, fragte er nach ihrem Begehren.

Da kam es in hohlem Gefflüster aus der Vermummung hervor: „Verzeihen Sie die Tür, Helmut, das niemand und überhaupt! Ich wäre verloren, wenn Ihre Mutter etwas von meinem Hiersein bemerkte.“

In höchster Verlegenheit war er emporgeschritten: „Sie? — Sie? — Um des Himmels willen, was ist geschehen?“

„Verzeihen Sie die Tür!“ beharrte sie, „ich verzeihe sonst vor Angst, daß man mich hier bei Ihnen findet.“

um mit einem Male völlig sicher, daß Franz das die, kostige Luch herab, das ihren Kopf verhält hatte, und löste mit raschen Griffen die ihre Brust beengenden Anzüge des häßlichen Mantels.

„Was sagen Sie da? — Was ist fort? — Und ganz allein?“

„Sie? — Sie? — Um des Himmels willen, was ist geschehen?“

„Verzeihen Sie die Tür!“ beharrte sie, „ich verzeihe sonst vor Angst, daß man mich hier bei Ihnen findet.“

„Verzeihen Sie die Tür!“ beharrte sie, „ich verzeihe sonst vor Angst, daß man mich hier bei Ihnen findet.“

„Verzeihen Sie die Tür!“ beharrte sie, „ich verzeihe sonst vor Angst, daß man mich hier bei Ihnen findet.“

Von Nah und fern.

Abrechnung des Gismänders Hof. Gismänders Hof ist in Hof des Gefährnisses zu Frankfurt-Brummesheim eingerichtet worden. Hof wurde wegen Gismänders an seinen nächsten Verwandten am 8. Januar zum Tode und mehrfachen Zuschussrate pervertiert. Er hat keine Rechte eingekauft, das Urteil wurde vor einigen Tagen bestätigt.

„Und sie hat nichts zurückgelassen? Keinen Brief? Keine Andeutung darüber, wohin sie sich zu wenden beabsichtigt?“

„Nichts!“ — Sie hat auch nichts mitgenommen als die Kleider, die sie auf dem Wege trägt — nicht einmal ihre Reisekasse und ihre Bortemoinc.“

„Selmut drückte beide Fäuste gegen die Schläfen.“

„Varnhagen'ser Geit — wenn sie es doch gewollt wäre! Wenn ich sie mit einem Zuzug und mit wenig Schritten hätte erreichen können! — Wissen Sie, welche Kleidung Ihre Schwester anhatte? Trug sie ein kurzes, mit Pelzwerk eingefashtes Jackett und einen grauen, kuffreinen Rock?“

„Ja, ja — Sie haben sie also gesehen?“

„Ja, ja — Sie haben sie also gesehen?“



Massenvergehen gegen das Kindereschicksal. 170 Angeklagte werden sich in den nächsten Wochen vor dem Schöffengericht in Eisenburg zu verantworten. Es handelt sich in diesen Fällen um Vergehen gegen das Kindereschicksal. Vier dortige Geschäftsinhaber wurden bereits vom Schöffengericht zu je zehn Mark Geldstrafe bezw. zwei Tagen Gefängnis verurteilt. Die Überleitung besteht darin, daß die Angeklagten schulpflichtige Kinder über drei Stunden täglich, oder morgens vor der Schulpflicht und in der Mittagsstunde beschäftigten. Die Kinder wurden zum Teil zu Botengängen benutzt. Die Massenverurteilung erfolgte dadurch, daß in der Schule unter den Schülern eine Umfrage erlassen wurde, wann und wie lange sie beschäftigt wurden. Dabei kamutage, daß 170 Geschädigte gegen die Verordnung verstoßen haben.

Entmondung eines Bergpraktikanten. Ein Altpfleger (Schleifer) wurde der Kopf eines Mannes gekümmert. Es ergab sich, daß der Entmondete der des Bergpraktikanten Bergpraktikant Carl Konrad ist, der auf der Friedrichstraße beschäftigt war. Ein Arbeiter Friedrichs lebte dort, der mit ihm zusammen in Wiesloch gearbeitet hatte, hatte sich unter dem Namen Konrads in einem Weißleiner Geschäft eingestellt und erhielt dort eines Tages den Besuch Konrads. Bald darauf verließ er das Geschäft und kehrte nicht zurück. Ein einem von ihm hinterlassenen Koffer wurde die folgende Leiche des Bergpraktikanten gefunden.

Entschädigung für unzulässig erhaltene Aufhäuserstraße. Der etwa fünf Wochen wurde der Schreiner Carl Kramer aus Unter-Glauchheim von Schaurgraber in Augsburg wegen Zuzugs wegen mehrjähriger Aufhäuserstraße verurteilt. Nachdem er einen Teil der Strafe verbüßt hatte, gelang es ihm, das Wiederannahmeverfahren durchzusetzen. Im Herbst v. J. kam die Entscheidung zur nochmaligen Verhandlung, die mit der Freisprechung des Angeklagten endete. Gleichwohl erlangte ihm das Gericht eine Entschädigung für die unzulässig erhaltene Straße nicht zu. Er schloß sich nicht und sollte beim Aufhäuserstraße verbleiben. Nummer sind ihm 2500 Mark ausbezahlt worden.

Diebstahl in Holland. Fünfhundert Soldaten aus Numwegen und achtzig Arbeiter aus der Umgegend haben den Waasbeich vor Gronde über eine Länge von 300 Metern so weit ausgebeutet, daß die größte Gefahr der Überschwemmung infolge des Seewassers der holländischen Ströme und Flüsse für die Nordküste der Provinz Nordbrabant beseitigt ist. Bei Seebewachen brach ein anderer Dieb, so daß dieses Dorf jetzt in einem See liegt.

Keine Tinte in der Saubritzt Altkleider. Der altkleider Verarbeiter einer rumänischen Zeitung machte seinen Verlag einen mit Bleistift geschriebenen Bericht, worin es heischendernweise heißt: „Ich muß mit Bleistift schreiben, weil ich kein Geld, noch keine Tinte und ich die Tinte habe, keine Tinte bekommen kann. Der Herr der Zeitung schickte auf den guten Ruf seines Hauses sehr bedacht ist, verachtet, er habe wohl eine Flasche Tinte gekauft, diese sei aber ausgekauft, und es sei ihm nicht möglich gewesen, in ganz Durozo neue Tinte anzufischen.“

Eröffnung neuer Docks in Bombay. Der Verwaltung von Indien hat im Hafen von Bombay neue Docks eröffnet, die 17 Abteilungen enthalten und zur Aufnahme der größten Dampfer der östlichen Handelsflotte fähig sind. Diese Docks geben auch ein Kreuzfahrts von 1000 Fuß Länge, das bestimmt ist, die größten Kriegsschiffe aufzunehmen.

Greuelthaten auf Malakula. Aus Sydney (Australien) wird von der Insel Malakula gemeldet, daß Eingeborene des Nordens dieser Insel sechs Lehrer der Mission von Walla Island ermordeten und deren Leichen verbrannten.

Merkel vom Tage. — Die Frau des feld einigen Tagen aus Ostpreußen verstorbenen Generals v. Manteuffel hat den Kaiserlichen Otto Reichmann erbt.

von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief, in dem Deidmann schreibt, daß er Selbstmord begangen werde. Hieran erheben sich Frau v. Deidmann, ihre vierjährige Tochter und der 10jährige Sohn in ihrer Wohnung, nachdem sie Trauerkleider angezogen hatten.

— Inzwischen Barnitz und Drebber bei Bremen wurden von einem Zug von 17 Personen und 1300 Kilogramm bei unbedeutender Überladung der Gleise überfahren. Eine Frau und das Kind wurden getötet, die andere Frau schwer verletzt.

— In Rastow (Oberhavel), Kreis Tarnowitz, hat der Förster A. D. Gebhard, früher in Diensten des Grafen Händel v. Domesmarck, seine Frau und seine beiden Kinder erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Gebhard war wegen Unredlichkeit im Dienst entlassen worden und seit Jahresfrist ohne Stellung. Die Tat ist auf der Veranlassung der Justizbehörden.

von meistlichen 3337 oder 32 Prozent. Das Gefährlicher selbst wurde in 6892 Fällen genehmigt, in 1443 Fällen abgelehnt. Ausgegeben wurden dafür im ganzen 1 539 903 Mark.

Die Königliche Bibliothek zu Berlin.

Die Gründung der Königlichen Bibliothek, deren neuer folger Brachtham am 22. d. Mts. in Anwesenheit des Herrschers, der Erben der Behörden und der Gelehrtenwelt feierlich vorgenommen worden wurde, geht auf Friedrich Wilhelm, den Großen, zurück.

Den Grundstock der Bücheransammlung bildete die persönliche Privatbibliothek des Großen Kurfürsten. Aus zahlreichen Schenkungen wußten wir, daß der Große Kurfürst seine Büchersätze einem gewissen Johann

zu bewahren. So erhielt denn die Kurfürstliche Bibliothek 1663 in Christian von Seindoband einen dritten Bibliothekar.

Was für die obere Verwaltung der Bibliothek in guten Händen, so machte sich doch noch bis auf Friedrichs Zeit ein Mangel an Unterpersonal recht unangenehm bemerkbar. Die Kurfürstliche Bibliothek übernahm Christian von Seindoband, dessen auf erhaltene Kataloge aus Vorkürfürst darüber geben, welchen Zustand die Bibliothek unter dem Großen Kurfürsten aufzuweisen hatte.

Zu letzten Jahre seines Lebens begann der Große Kurfürst einen Neubau für seine Bibliothek, der auf mindestens 40 000 Bände berechnet war. Eine weitere günstige Entlohnung nahm die Bibliothek unter dem ersten Kurfürstlichen Bibliothekar Friedrich von Bredow, der die Bibliothek unter dem Großen Kurfürsten aufzuweisen hatte. Friedrich Wilhelm I. eine ruhige Zeit für das Innere hereinbrach. Umwendungen für die Bibliothek hielt der gestrenge Vater Friedrichs des Großen für Verwässerung, in 10 Jahren, von 1725 bis 1735, ab er für die Vernehmung des Bibliothekars des Vaters auf, demnach war der Bestand unter ihm bis auf 70 000 Bände angefallen.

Friedrich der Große dagegen bringt der ersten Bibliothek des Staates neues und erhöhtes Interesse entgegen. Unter Friedrich Wilhelm III. beginnt dann der gewaltige Aufschwung, der die Bücheransammlung zur größten Bibliothek Deutschlands und zur zweitgrößten Europas macht.

Interessant ist auch, wie in der ersten Zeit ihres Bestehens die Unterhaltungskosten und die Vügerausgaben betrugen wurden. Der Große Kurfürst bedachte sich dazu der Einnahmen aus den Gebühren für Verleihen von mehreren Vorlesungstagen und für die Erlaubnis der Geschäftsleitung bei naher Vügerverpflichtung.

Unter Friedrich Wilhelm III. erreichte die Bibliothek einen gewissen Höhepunkt. Unter seiner Regierung hatten sich die Bestände auf rund 220 000 Bände, Druckarbeiten und 20 000 Handschriften gehoben. Unter Friedrich Wilhelm in vieler Beziehung ein harter Kerne Herrscher war, sorgte er doch in vorzüglicher Weise für das Wüher der Königlichen Bibliothek. Um die Mitte der jetzigen Jahre des neuzeitlichen Jahrhunderts konnte wieder ein gewaltiges Aufwachen der Bücherzahl festgestellt werden: Eine halbe Million Bände waren nun Eigentum der Staatsbibliothek. Eine neue Zählung im Jahre 1890 ergibt bereits 800 000 Bände. In unseren Tagen ist längst die erste Million überschritten. Der neue prächtige Bücherpark unter den Händen trat 1 230 000 Druckarbeiten und 30 000 Handschriften, zum Teil unerlässliche Roharbeiten.

Gerichtshalle.

Wek. Das hiesige Kriegsgesetz hat nach siebenstündiger Verhandlung den Leutnant v. De Walle, der der Leutnant Sange im Duell erschossen hat, wegen Zuchtlosigkeit im Ausgangs vier Jahren sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zweikampf durch kein Verbrechen veranlaßt und die Familienangelegenheiten des von ihm getöteten Leutnants Sange aus schwerer Ursache hervorgegangen sind.

Samburg. Ein hiesiges Gericht hat ein von der Polizei gegen den Inhaber eines Achtschiffers angelegte Klage wegen Verletzung der Polizeiverordnung, wonach der Kinobesitzer Kindern unter sechzehn Jahren unzulässig sei, abgelehnt. In dem Urteil wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung, die Kinder bis zu sechzehn Jahren selbst in Begleitung ihrer Eltern um acht Uhr zum Verlassen des Kinobaus, nicht eine Regelung des Kinobetriebs, sondern eine unzulässige Eingriff in die Erziehungsgewalt der Eltern darstelle, die allein zur Entscheidung darüber berufen seien, ob sie mit ihren Kindern auch noch nach acht Uhr abends im Kino sein wollen. Die Polizeibehörde hat, abgesehen davon, ganz Versehen, nämlich einem Kinobesitzer, bann aber auch Eltern, die genehmigt sind, abends mit ihren Kindern ausgehen, weil sie diese nicht ohne Aufsicht lassen können, um dem Verbot des Kinobetriebs entgegenzusetzen.

Prinz Heinrich (x) an Bord des „Cap Trafalgar“ im Gespräch mit einem Matrosen.



Prinz Heinrich von Preußen der einzige Bruder unseres Kaisers, befindet sich mit seiner Gemahlin augenblicklich an Bord des neuen Samburg-Südamerica-Dampfers „Cap Trafalgar“, um eine Erholungsreise nach Argentinien zu machen. Der Dampfer hat in Visshofen Station gemacht und der Besatzung aus Land ging um die Begrüßung der deutschen Kolonie entgegenzunehmen und das malerische Schloß Cietra zu besichtigen. Prinz Heinrich ist ein eifriger Photo-

graph und hat auch einen Filmapparat mit an Bord genommen, den er eifrig bedient, um die Eindrücke und Erlebnisse seiner Reise im Bild festzuhalten. Die Funkenstation Mauer steht übrigens mit dem Dampfer „Cap Trafalgar“ in ständiger Verbindung, dem Dampfer werden alle bemerkenswerten Ereignisse auf telegraphischem Wege mitgeteilt, und die Meldungen erscheinen in Form einer Zeitung an Bord des Schiffes.

— In der Nähe der Station Anken an der Mittelbahn (Mühlberg) sind zwei Tücher des Gutsbesizers Woloslow im Alter von 12 und 14 Jahren entführt worden. Es wird angenommen, daß das Verbrechen von einem 17-jährigen Knaben veranlaßt worden ist, der sich als Getreideagent auf dem Gute einführt hatte.

Volkswirtschaftliches.

Wirkungskraft der Weibungsnullstelle. Die Regierung hat sich bereit erklärt, für den Fall, daß die Beamtenbefolgungsvorgabe erst nach dem 1. April zustande kommt, diese Gehalts-erhöhungen mit rückwirkender Kraft schon vom 1. April ab zu versehen.

Anfang der Angestellten-Versicherung. Aber den Umfang der Angestellten-Versicherung liegen jetzt die ersten amtlichen Zahlen vor. Nach den bisherigen Auszahlungen der eingereichten Antragsunterlagen sind 1 424 603 Angestellte versichert. Von diesen kommen 1 007 070 auf das männliche und 417 533 auf das weibliche Geschlecht. Einen Nutzen von der Versicherung haben die Angestellten bis jetzt nur in Gestalt des Hellerbezugs. Bis zum Schluss des Jahres 1913 gingen 10 468 Anträge heraus, von männlichen Angestellten 7127 oder 68 Prozent,

von weiblichen 3337 oder 32 Prozent. Das Gefährlicher selbst wurde in 6892 Fällen genehmigt, in 1443 Fällen abgelehnt. Ausgegeben wurden dafür im ganzen 1 539 903 Mark.

— Was heißt du denn, daß sie — daß sie sich ein Leid auszuwählen haben? Heute — am Tage ihrer Verlobung? — Ja, das glaube ich! Denn vor beinahe zwei Stunden habe ich sie gesehen — unten in der Vorhalle — auf dem Wege zum Hofe. Damals war ich meiner Sache nicht gewiß, sonst würde ich sie natürlich angehalten haben. Jetzt aber weiß ich, daß es keine andere gewesen sein kann als sie.

— Wer im Himmel — das wäre ja fürchterlich — ein Skandal, der mich hier für alle Zukunft verurteilt hätte, mich mit einer so unangenehm verurteilten Person zu verheiraten. Ich werde versuchen, sie zu finden. Es ist sehr freundlich, Selmut, daß du mir dabei behilflich sein willst — ich werde dir das nicht vergessen. — Wenn ich nur wüßte, wo sie nun ist! — Sie, die es ja eigentlich am nächsten

gungst, hätte uns doch vielleicht irgendetwas beiläufig sein können. — Das dich hinter ihnen die Tür des Stubenzimmers noch einmal geöffnet hatte, war in der frühen Rede und Gegenrede ihrer lebhaft geäußerten Unterhaltung keinen von ihnen bemerkt worden. Und es würde deshalb als eine um so gewaltiger Überraschung, da nun plötzlich als Erwiderung auf die letzten Worte des Baumeisters eine harte Frauenstimme in ihr Gespräch hineinkam. — Du willst wissen, wo deine Frau ist, Rudolf? — Du drinnen ist sie! — Sie habe sie trotz ihrer Verlobung erkannt, als sie sich vorhin zu meinem Sohne schickte. Und da sie noch nicht wieder herumgekommen ist, kann er sie nur dort in jenem Zimmer verliert haben.

— Rudolf Eggers sah von der Stadtkönigin auf Selmut, der Humm und mit aufmerksamer dreisten Augen blickte. Und plötzlich füllten sich die an seinen Schläfen sich blickenden Arterien zu tiefen, blauerten Strängen. — Müdigkeit du dich nicht gefälligst darauf äußern, Selmut? sagte er dumpf. — „Der müdest du nicht, mich mit deiner Unfähigkeit, Selmut, die Selmut's Zimmer's fähigkeit zu bewahren, daß deine Mutter die Unmöglichkeit geendet hat.“ — Der junge Arzt trat ein paar Schritte nach der Seite des Nebenzimmers hin, wie um den Eingang mit seinem Leibe zu decken. — Du hast keinen Anlaß dich anzusehen, Rudolf! Was uns jetzt das Wichtigste ist, ist unterwegs mit jeder gewünschten Unterstützung zu Diensten.“

Rechnungs-Auszug

der Stadt-Spar-Kasse zu Kemberg
für das Jahr 1913

Einlagen am Schlusse des Jahres 1912	1938869,82 M.
Zugang im Jahre 1913:	
a) durch neue Einlagen	443441,38 "
b) durch Aufschreibung von Zinsen	68708,84 "
zusammen	2441020,04 M.
Abgang: Zurückgezählte Einlagen im Jahre 1913	326176,78 "
Einlagenbestand Ende 1913 auf 3013 Bücher	2114843,31 M.
Betrag des Reservefonds Ende 1913	12876,18 "

Kemberg, den 23. März 1914

Der Sparkassen-Vorstand
Dr. Scheffer

Holz-Auktion

Am Freitag, den 27. März 1914, von vorm. 10¹/₂ Uhr
ab sollen aus dem Forstrevier **Albrechtshöhe**
100 rm starkes kiefernes Rollholz
meistbietend verkauft werden. Veranlagungsort: **Markt Fischschewitz**
(Bannier) bei Kemberg

Zur Frühjahrsgüngung

empfeht
Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak, Kalkstickstoff
Superphosphat, Ammoniak-Superphosphat,
20 und 40% Kali, Kainit und Thomasmehl,
alles unter voller Garantie. Ebenso führe ich die bekannten
Golpaer Briketts wie bisher weiter

Otto Möbins, Bergwitz

Achtung! Radfahrer Achtung!

Heren-Fahrräder von 32,50—90 M.
Damen-Fahrräder von 14—90 M.
in 20 verschiedenen Ausstattungen

Nähmaschinen

5 Jahre Garantie von 35 M. an
Sprechapparate von 8 M. an
Laufmühl
1,65, 2,00 M.
Laufmühl
1 Jahr Garantie 3,40 M.
Schläuche
1,50, 2—, 2,50 M.
Gespannte Vorderräder
2,50 M.
Gespannte Freilaufräder
mit Rücktritt 8— M.
Carbidlampen
von 1,35 M. an

Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen sofort
Verhand nach auswärts von 10 M. an franco

Fr. B. Weiss — **Wittenberg**

Collegienstraße 57 — Gr. Friedrichstr. 95 — Tel. 712

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder
mit konzentrischem Ring-
lager & eigenes Patent
leichte kettenlose Fahrräder
Industrie

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: **Otto Dake, Kemberg**

Drucksachen jeder Art liefert in handlicher Ausführung
zu billigsten Preisen
Buchdruckerei von **Richard Arnold**

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Inhalt und Thüringen

Ercheim seit 1705. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenaufschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamazeilen 1 M.

Redaktion, Druck und Verlag von **Richard Arnold, Kemberg.** — Fernsprecher Nr. 3.

Holz-Auktion

Köplitz bei Kemberg
Am Montag, d. 6. April kommen
ca. 300 Stämme kief. Anholz
und
ca. 300 rm kiefernes Brennholz
sowie
eine Partie Grubenstempel und
Stangen
zur meistbietenden Verkaufl. Sammel-
platz am Forsthaus Köplitz vor-
mittags 10 Uhr
Die Forstverwaltung

Auktion

Ich versteigere am Montag, den
30. März mittags 1 Uhr im
Speierlingschen Gasthof zu Bergwitz
1 Partie Wischlücher, Handtücher,
Betttücher, Kissenbezüge, Wäsche,
Gehäkel, Kleiderstoffe, Paravent, Gardi-
nen usw.
gegen Barzahlung

A. S. Tisch

Sonntags, den 28. März,
abends 8 Uhr verkaufe ich in der
Hauptstraße meine
**Haus-, Acker- und
Wiesengrundstücke**

Der Zuschlag wird, falls das Gebot
der Tage entspricht, sofort gegeben
Albert Schmolz

Eine

frischmilch. Ziege

steht zum Verkauf bei
Kraus, Kreuzstraße 4

Prima Kalbfleisch

empfeht **Nich. Krausmann**

Gendorfer Zuterrübenfamen

gelb, 1. Abjart, von der Landwirt-
schaftsammer Halle anerkannt, Keim-
kraft 195%, Reifezeit 99,04%, Preis
frei Pratau à Ztr 24.— M., 1/2 Ztr.
12,50 M., 1/4 Ztr. 6,50 M., Roll-
foll 3 M. **Roggen- u. Hafer-
stroh** à Ztr. 1,40 M. ab Hof.
Weizenstroh 1,35 ab Bodenbar
Rittergut Segrehna
bei Wittenberg

Gemüse- und Blumenfamen

von **Carl Pabst, Hoflieferant**
Erfurt frisch eingetroffen. Bei Be-
darf halte mich bestens empfohlen
W. Becker, Wittenbergstr. 19

Große Fahrrädern

Auswahl in
zu äußerst billigen Preisen bei tadellosen
Zahlungsbedingungen. Nur Maschinen,
die sich bei meiner langjährigen Tätig-
keit bestens bewährt haben. Viele Hund-
ert von Fahrrädern, nicht nur im Um-
lauf, sondern sind auch von mir selbst
verkauft worden.

Robert Seyne, Kemberg

Ringäpfel

empfeht **Wilhelm Becker**

Kemberg Schützenhaus Mylack-Theater

Freitag, den 27. März 1914
Zwei Vorstellungen mit vollständigem neuem Programm,
ohne Wiederholungen. II. a.: **Im Reiche des Schattens**
sowie **Die schwebende Sylphide**
Preise der Plätze: Sperris 75 Pf., 1. Platz 50 Pf.,
2. Platz 30 Pf. Kinder die Hälfte. Während der Vor-
stellung gute Unterhaltungsmusik
Gebr. Mylack

Obstbaum-Karbolineum

Baumwachs — Kaffiabat — Baum-
binder — Noten- und Fedelheeren
Friedrich Heym
empfeht billigst

Vorteilhafte Bezugsquelle für
Wiederverkäufer!

Konfirmations- und Osterkarten

in großer Auswahl

empfeht

Richard Arnold, Buchdruckerei

Apfelsinen

Duzend 50 und 70 Pf.

Zitronen

Duzend 60 und 80 Pfennig

Conig in verschiedenen Packungen
Apfelsinen, Feigen, Datteln, Maraculade
Pflaumen, Birnen, Preiselbeeren
konvertieren
F. G. Glanbig
empfeht

Murcia-Apfelsinen

saße, saftige Früchte, Dyd. 1 M.

la Valencia- Apfelsinen

Duzend 55 Pfg.

beste frische Zitronen

Duzend 60 bis 65 Pfg.

empfeht

August Huhn

Ringäpfel — Pflanzen

Pflanzen ohne Kerne

Apfelsinen — Birische

Feigen, Apfelsinen
C. G. Pfeil
empfeht

Schokolade

von W. Felcke, königlichen Hoflie-
ferant, Leipzig

Hausbrot, Sahne, Fondant,
Spezial, Ritter-Mandel,
Vanille- und Kaffee-Schokolade
Vanillen-Suppenpulver, Cocoa à Pfd.
von 1,00 bis 2,40 M. los und 1/2
Pfund Paketen.

empfeht **W. Dahms.**

Seronal «Sturz»

(Blähtröpfchen)
à Flasche 2.— M.

C. Elbe . . . Apotheke

1913er Konserven

als
Stangenpargel
Drechselpargel
Drechsbohnen
Schnittbohnen
Junge Erbsen
Junge Melange
Spinat.
C. G. Pfeil
empfeht

Spaten . . . Schaufeln

Stahlharken, Gaden, Zähehaken
Gurkenhaken, Dünghaken, Dünggerten
Baumsägen = Rosenzähren
Gießkannen, Rindergartengeräte
empfeht billigst **Fr. Seym**

Jedermann

kann sofort
Chausseur

werden. Honorar M. 90.—. Gründl.
Ausbildung. Man verl. Gratisprosp. **Autoführerschule Magdeburg**

Ateritz

Zu dem **Sonntags** stattfindenden
Steller-Ball empfehle
ff. Speisen u. Getränke

Sonntags und
Sonntagabend zum
Bockbierfest
und ff. **Bot-
würstchen**
freundlich ein
Gerstebrot
Bockmützen gratis

